

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gynaicologia. Das ist: Grund- vnnd Außfuhrlicher Discurs Von Perfection, vnd Fürtrefflichkeiten deß löblichen Frawenzimmers

Lotichius, Johann Peter

Franckfurt am Mayn, 1645

VD17 VD17 23:270360Q

XXIX.

[urn:nbn:de:bsz:31-133123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-133123)

Weigelius, Schvvenckfeldius, vnd andere mehr. Da vnter de Weibern niemals eintze/einer Kezerey wegen/ ist angeklaget / vnd verdammet worden. Besiehe Paulum Diaconum lib. xv. cap. xvi.

XXIX.

Nach dem wir in ihrer Furcht / vnd Ehrerbietung gegen Gott vns erlustret / wollen wir auch sehen wie sie sich gegen (a) ihr Vatterland / (b) Eltern / vnd (c) Ehegatten / so irew / vnd fromb / erzeiget / dann in diesem Stück haben sie nicht weniger / als die Männer / sich auch löblich finden lassen.

(a) Wer ist jemals eifertiger gewesen / vmb das Vatterland in die güldene Freyheit zu setzen / als eben die Männliche Judith ? Diese hats / da es keiner vnter den Männern vermöget / obwol sie ein Weib vnd Wittib gewesen / gethan vnd vollbracht. II. Wer ist fleissiger gewesen als die schöne Esther ? Diese hat das Volck von des hoffertigen vnd vbermühtigen Hamans Frevel vnd Tyranny erlöset / vnd zu hohen Ehren erhalten.

III. Solches Lob haben beyhm Plutarcho wegen Erlösung des Vatterlands erhalten vnter andern Pieria, Polycrita, Lamplace, Hierophila, Cyrenza, Xenocrita, vnd andere.

(b) Ja

(b) In diesem Stück ist Claudia eine Nonne oder Jungfraw/so der Göttin Vesta, geheiligt war/bey dem Valer. Max. lib. 5. am 4. cap. in hohem Preiß. Insonderheit aber das Mägdlein / welches ihre gefangene Mutter mit der Milch von ihren Brüsten gesuget vnd erhebet : Daher als solches Geschrey der geübten Frömmigkeit für die Richter gebracht worden/haben sie wegen solcher vngehörten neuen That/der Mutter das Leben vnd die Freyheit geschencket. Fürwar eine herrliche vnd außbündige/Exclamation sehet Valerius am Ende dieser Historien bey/welche auch allhier zu erzehlen nicht vbel anstehen wird; da er sagt: Was ist doch wol zu erdencken/darzu die Frömmigkeit nicht ein Mittel eröffne/diese hat eine neue Weiß erklüget vmb das die Gebährerin von der Tochter in dem Gefängnuß möchte erhalten werden? Dann kan auch etwas seyn/welches weniger gehört worden / oder im Brauch gewesen / als das ein Mutter von Darreichung der Tochter Brüsten ihr Leben gefristet? Man solte wol meynen / es were wider den Lauff der Natur geschehen/wann die Eltern lieben nicht das erste Geheße der Natur were? Vnd dieser Ursachen

102 Von Tugenden vnd Vollkommen-
wegen/hat man das Gefängnuß einen Tem-
pel der Frommigkeit genennet.

(c) Dieses Lob hat in der heiligen Schrifft die
Judith vnd Hanna / beyde Wittiben / hoch-
berühmet gemacht / ic. Vnter den Heyden wer-
den gerühmet Iulia die Tochter des Käyfers Iu-
lii Caesaris, Porcia Catonis, Artemisia,
des Mausoli, Hipsicratea, des Königs in
Ponto Ehegattin/ auch der Lacedæmonier,
vnd Minyer, Eheweiber/ welche ihre gefänglich
gehaltene Männer/ nach deme sie von den Hün-
tern zugelassen worden / durch Verwechselung ih-
rer Kleider erlediget haben / wie solches bezeugen
Plurarchus. lib. de virt. mulier. vnd Valer.
Max. lib. 4. am 6. Capitel. Aber doch glaube
ich nicht daß der Lacedæmonier, vnd Minyer
ihre Weiber bey so gefährlichen ihrer Männer
Sachen/solten in der Treu vnd Pfflichtigkeit ver-
betroffen haben vnser Edlen Teutschen Ma-
tironen: Dann als zu vnserer Voreltern Zeiten
Käyser Conrad mit Guelpho einem Herzo-
gen in Beyern einen harten langwüirigen Krieg
geführt/ vnd nunmehr Guelphus hart beträn-
get/mit allem seinem Adel in ein wolverwahretes
Stättlein Winßberg gleichsamb den letzten
Stoß aufzusuchen/ gesohren war / hat sichs bege-
ben/daß nach deme alle Sachen verspieler geschte-
nen/

ren/die Nothwendigkeit sie zur Ergebung gedrun-
gen. Da aber der Rñyfer wegen vieler angeha-
nen Vbelharen/dem Herzog vnd seinen Edels-
Leuten nicht verzeihen konte noch wolte/ damit er
desto weniger an den Vngehorsammen vnd Re-
bellen sich rechet/ haben die Ehrliebente Ma-
tronen eine denck vnd lobwürdige That began-
gen : Dann ehe daß das Stättlein vbergieng/
haben sie dem Rñyfer einen demüthigen Fußfall
gethan/vnd ihn gebetten/ vmb es wolte der Rñyfer
ihnen vergönnen / daß sie so viel mit sich nehmet
möchten/ als sie auff ihren Rucken darvon tragen
könten. Der Rñyfer/ weil er vermeynet/ es were
ihnen vmb ihr Gold/ Silber/ Edelgestein/
vnd anderen Geschmuck/ zu thun / verwilliget ih-
nen/nach seiner angebornen Milde/ gern. Aber
siehe/ alsobald erit im anfang daher des Guelphi
Ehegemahl/ sampt allen Edelen Matronen/
vnd trägt ihren Fürsten auff dem Rucken/vnd er-
scheinet also sampt andern Matronen/ so gleich-
mäßiges gethan / mit einer sonderbaren Weiß-
vnd denckwürdiger Trew gegen die Männer
für dem Rñyfer.

Durch welches schöne vnd herrliche Exempel
sie den Rñyfer nicht allein vberwunden / sondern
auch ihre liebe Ehegatten von der instehenden
Lebens gefahr erlöset. Dann Rñyfer Conrad

§ iij wie.

104 Von Tugenden vnd Vollkommen,
wie er von Natur ein sehr milder Herz war / hat
auß Mitleiden / wegen solcher Trew der Weis
ber / so wol die Männer ihren Weibern / als sie
den Männern freundlich wider gegeben / vnd ge
schencket / Besiehe hierbey die historiam, derer
Matronen / welche Rom erhalten / bey dem Di
nyf. Halicarnals. lib. octavo, in der histo
ria M. Coriolani, vnd von den Indianischen
Weibern Ioseph. Passum in seinem Buch / de
statu Maritali, pag. 63.

XXX.

Vnd damit wir auch etwas von der Keusch
heit vnd Zucht der Weibes Personen andeuten;
Obwol (a) der gemeine Ruff der Frauen ist / daß
sie nichts mehrers thun / als daß sie sich (welches
dann die höchste Gabe der Frauenbilder ist) der
Keuschheit vnd Zucht befeissen. So sind doch
nit nur mit einem Lob viele Frauen wegen grosser
Zucht / vnd Keuschheit / öffentlich bekante wor
den. Dann in der Bibel an statt eines einzigen
(b) Mannsbildes / werden so viel (c) Weiber
vnd Matronen / so ihre Keuschheit als einen
Schatz verwarret vnd in acht genommen / gerüh
mer; Daß sie auch (welche Tugend zualeich bey een
Heydnischen Matronen / herfürgeleuchtet)
viel eher den Tode (d) sich anzuthun / als ihre
Keusche